

Zwischen Seesicht und Schulzimmer: Ein Jahr als Schaffhauser Lehrerin in Neuchâtel

Die Schaffhauser Junglehrerin Melina Diethelm will anwenden, was sie in ihrem Studium gelernt hat. Um bessere Kenntnisse in der französischen Sprache zu gewinnen, unterrichtet sie ein Jahr lang als Lehrerin im Kanton Neuchâtel.

Ella Ricci

NEUCHÂTEL. Im Klassenzimmer der 4. Klasse des «Collège des Charmettes» in Peseux, Neuchâtel, unterrichtet Melina Diethelm gerade Deutsch. Mit dem Einstieg des deutschen Liedes «Bestes Leben» von der Band «Silbermond» steigt die Stimmung der Schüler schon zu Beginn. Die Kinder singen eifrig mit, auch wenn sie nicht jedes Wort verstehen. «Ich finde es wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie einfach sprechen und die Angst, Fehler zu machen, ablegen sollen, denn das mache ich auch so», sagt Diethelm. Spielerisch bringt sie den Kindern deutsche Alltagssätze bei. In der zweiten Lektion steht Mathematik auf dem Stundenplan. Wieder auf Französisch sprechend sind die Kinder gesprächiger und erzählen, was sie alles über das Thema «Längen» wissen.

Der 25-Jährigen steht eine aufregende Erfahrung bevor, denn mit der Unterstützung der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) wird sie ein Jahr lang im «Collège des Charmettes» unterrichten und hilfreiche Erfahrungen sammeln für ihre berufliche Zukunft. Melina Diethelm, die ihr Studium bereits abgeschlossen hat, erzählt den SN vor Ort, wie sie mit den neuen Umständen zurechtkommt. «Natürlich verstehe ich nicht immer alles, oft vergesse ich bestimmte Wörter, aber die Lehrerkollegen und auch die Kinder sind sehr verständnisvoll und helfen gerne», so Diethelm.

In Neuchâtel angekommen, springt einem sofort die schöne Seesicht ins Auge. Auch Diethelm findet den Ausblick wunderbar, welchen sie von den Fenstern in ihrer



Melina Diethelm unterrichtet seit dem 16. August in der Romandie.

BILD ELLA RICCI

Wohngemeinschaft aus hat. «Ich lebe mit zwei Französisch sprechenden Mitbewohnern in einer WG. Gerade von den Gesprächen am Abend kann ich viel profitieren und Neues lernen», sagt Diethelm. In ihrem ersten Studienjahr hat sie ebenfalls für drei Wochen in der Romandie unterrichtet, wie auch die zehn aktuellen Studenten der PHSH, von welchen die SN im Juni berichteten. Nach diesen drei Wochen ging sie anschliessend für vier Wochen nach Frankreich. Ihr Ziel war es, die Sprache gut zu beherrschen, und die Prüfung für das fortgeschrittene Sprachdiplom in

«Ich merke, wie ich schon jetzt sprachlich sehr grosse Fortschritte gemacht habe.»

Melina Diethelm
Absolventin der PHSH

Französisch (DALF C1) zu bestehen. Absolventen der PHSH müssen bis nach sechs Jahren nach dem Studienabschluss die Prüfung für das fortgeschrittene Sprachdiplom der gewählten Sprache bestehen, um den Bachelor zu erhalten. Leider hat Melina Diethelm diese Prüfung jedoch sehr knapp nicht bestanden. «Ich war danach sehr verzweifelt und wusste nicht, ob ich diesen Weg noch weitergehen sollte, wenn ich schon so früh scheitere», sagt sie. Sie fand dann aber doch wieder genug Motivation, um weiterzumachen, und suchte mit einer Sprachdidaktikerin eine Lösung. Für

Diethelm kam es nicht in Frage, eine Sprachschule zu besuchen. «Ich wusste, dass ich die Sprache am besten lerne, wenn ich vor Ort bin und die Leute in meinem Umfeld kein Deutsch sprechen.»

Mithilfe des Organizers des Fremdsprachenaufenthalts Stefan Weilenmann fand Melina Diethelm eine ideale Lösung. Sie entschied sich für ein einjähriges Praktikum in Neuchâtel. Hierbei wurde sie, wie auch bei ihrem dreiwöchigen Praktikum im Kanton Neuchâtel, von dem Unternehmen Movetia finanziell unterstützt. Diese Organisation unterstützt nationale Lehrpersonenaustausche, also Praktika und Semestermobilitäten, insofern der Studienabschluss nicht länger als zwölf Monate zurückliegt. Es gibt kurze und lange Mobilitäten. Im Falle von Melina Diethelm ist es eine Langzeitmobilität, was eher selten vorkommt. «Wir haben schon oft mit Movetia zusammengearbeitet, aber vor allem für kurze Praktika. Die Langzeitmobilität von Melina Diethelm ist eine neue Erfahrung für die Pädagogische Hochschule Schaffhausen», so Stefan Weilenmann. Zukünftig will Weilenmann den Austausch ebenfalls in Schaffhauser Gemeinden durchführen. Das heisst, dass auch frisch diplomierte Lehrpersonen aus der Romandie in Schaffhausen ein langes Praktikum machen und unterrichten können.

«Man merkt, dass das schulische System anders ist als in der Deutschschweiz», sagt Diethelm. In der Schule gebe es kein WLAN oder Dinge wie einen Beamer oder einen Visualizer. Somit hat sie selbst einen Beamer mitgebracht und an der Wandtafel ein weisses Leintuch aufgehängt, um den Unterricht individueller und praktischer gestalten zu können, wie sie sagt. «Ich erhoffe mir, dass ich nach diesem lehrreichen Jahr in Französisch ein sicheres Sprachgefühl habe», so Diethelm. Sie wolle diese Kenntnisse dann auch im Französischunterricht an ihre zukünftigen Schüler in der Deutschschweiz weitervermitteln.